

Hugger, Kai-Uwe (2009). *Junge Migranten online. Suche nach sozialer Anerkennung und Vergewisserung von Zugehörigkeit.* Wiesbaden: VS Verlag. 321 S., 39,90 €

Beitrag aus Heft »2010/05: Partizipation und Medien«

Heranwachsende und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund stehen häufig vor dem Problem, in dem Land, in dem sie leben, dessen Sprache sie sprechen und dessen Staatsbürgerschaft sie vielleicht sogar ihre eigene nennen, auch in der zweiten oder dritten Generation immer noch als ‚Ausländer‘ angesehen zu werden. Gleichzeitig sind sie in der Heimat ihrer Eltern oder Großeltern ebenso ‚Ausländer‘, schließlich leben sie in einem anderen Land. Angesichts dieser Problematik erscheint es recht schwierig, die eigene Identität zu entwickeln, und die Folge sind häufig sogenannte ‚Hybrididentitäten‘. So fühlen sich zum Beispiel junge Deutschtürkinnen und Deutschtürken oft sowohl als Deutsche als auch als Türken und versuchen bei aller Integration und trotz ihres Lebens in Deutschland die eigenen Wurzeln nicht zu vergessen. Hilfe finden diese jungen Menschen dabei nur selten.

Kai-Uwe Hugger greift diese Thematik auf und stellt sich die Frage, ob das weltumspannende Internet hier vielleicht Hilfestellung leisten kann. In Online-Communitys, die sich speziell an junge Migrantinnen und Migranten in Deutschland richten, könnten die Heranwachsenden schließlich einen Ort finden, an dem sie ihre Hybrididentität verarbeiten können. Nachdem der Autor im ersten Teil von *Junge Migranten online* den theoretischen Rahmen für das weitere Vorgehen gespannt hat, widmet Hugger sich im zweiten Kapitel bereits der sozio-technischen Seite der Fragestellung und stellt die Ergebnisse der online-ethnografischen Analyse der Communitys Vaybee!, Bizimalem und Aleviler dar. Für die Leserinnen und Leser besonders interessant dürfte nach der Darstellung des Untersuchungsdesigns wohl vor allem das vierte Kapitel sein, in dem Hugger beispielhaft fünf Fälle aus der Face-to-Face-Befragung rekonstruiert und detailliert darstellt.

Die Geschichten von Ildiz, Hasan, Haluk, Ünay und Duru verdeutlichen die Herausforderung, die eine Hybrididentität für die jungen Menschen darstellt und zeigen auf, wie unterschiedlich dabei auf die Online-Communitys als Unterstützung zurückgegriffen wird. Die zentralen Ergebnisse stellt der Autor schließlich vergleichend gegenüber und verdichtet sie mithilfe einer Typenbildung. Als Abschluss werden die Ergebnisse noch einmal anschaulich zusammengefasst und Perspektiven zukünftiger Forschung aufgezeigt. Hugger gelingt es in diesem angenehm lesbaren Werk, die Chancen aufzuzeigen, die sich jungen Migrantinnen und Migranten durch speziell auf sie zugeschnittene Online-Communitys bieten. So nutzen manche diese Communitys gezielt, um ihre natio-ethno-kulturelle Hybrididentität zu bearbeiten und sich der Zugehörigkeit zu vergewissern. Zudem finden sie hier Gleichgesinnte, die um ihre Anerkennungsprobleme wissen und ihnen im sozialen Bezugsrahmen der Community zur Seite stehen können. Für Kultur- und Medienwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie Lehrende und Studierende der Fachrichtungen ist die Lektüre sicherlich ebenso zu empfehlen wie für Pädagoginnen und Pädagogen sowie Fachkräfte aus der Jugendarbeit.